

So wurde Sachsen das regste Industriegebiet Mitteldeutschlands. Und mit jenen Eigenschaften erhält der Sachse, was es „Schönes“ zu erben gab. Erhält es, sitzt gern daheim, wenn er draußen war, und träumt sich immer weiter. Winnetou reitet aus Sachsen gerade in die Welt hinaus und zurück nach Radebeul in die Villa Shatterhand zu Karl Mays Grab.

Fruchtbares weites Ackerland, kleiner Wald und Berg, Idylle überall. Flüsse, an denen die Fabrikschlote nisten, die bizarrste Felsenwelt, zu Unrecht sächsische Schweiz genannt, karges Grenzgebirge mit alten Erzbeständen. Umschlagland, Durchgangsland für alle Völker im Norden, Süden, Osten, Westen. Jeder zweite Sachse, von den fünf Millionen, die in der Republik wohnen, ist Mischling. Erste Eisenbahn. Internationaler Handelsweg, Handelszentrum.

In der schönen und reichen Landschaft leben die Leute dennoch wie man Sonntags „in die Natur“ hinausspaziert. Lyriker gibt es ganz wenig. Musiker mehr, und einige erobern die Welt. Daß Wagner sächsisch spricht, wollen manche im Tonfall seiner Melodie bemerkt haben. Daß der sächsische Mensch sächsisch spricht, zeigt, daß ihm plastischer Sprachsinn, plastische Vorstellungspräzision fehlen. Er hat musikalischen Sprachsinn. Überall singt es, schwärmt es. Er kennt keine reinen Vokale und überhaupt keine Konsonanten. Mit dieser Sprache kann man nicht dichten wie mit andern Dialekten. Einmal wurde versucht, ein sächsisches Dialekttheater für tragische Stücke zu schaffen. Es ging nicht. Aber die sächsischen Komiker haben Deutschland erobert. Die sächsischen Weihnachtsstollen ißt man sogar in Australien. Die sächsische Küche ist schlecht, man kocht mit zuviel Wasser. Auch den berühmten Kaffee. Temperamentarme, aber phantasievolle Leute sind zufrieden. Die Lessing und Ringelnatz, Richard Wagner und Dix, Schumann und Findeisen, Klinger, Nietzsche und Karl May — waren sie zufrieden? Die besten Sachsen sind keine Sachsen, sondern Europäer. Sie haben die größte Phantasie von allen Stämmen Deutschlands. Ein Sachse kann kein Nietzsche werden.

Der sächsische Mensch ist sinnlich, die Mädchen sind hübsch, man legt Wert darauf. Der Sachse heiratet, wen er liebt. Der Aufstieg der Familien ist frappant. In zwei Generationen vom Bauer zum hohen Beamten, in der nächsten zum geistigen Menschen. Das gibt interessante Köpfe bei den Männern, Schönheiten, die man bald in der großen Welt wiederfindet, bei den Frauen. Dieses Land, das nicht mehr existiert, denn seit 1813 umschließen seine Grenzen nur ein Fragment, ist gesättigt von fruchtbaren Strömen. Im Umgang mit seinen Nachbarn lernte der Sachse Lebensformen und sammelte Menschenkenntnis, Weltkenntnis. Er weitete seine kleine Heimat. Aber für die Zarathustras wird sie immer zu eng sein. Unerbittliche Klarheit und Wahrhaftigkeit gedeiht nur auf den Gletschern. Doch sind die Sachsen fromm. Winnetou ist ein Christ.